

Dr. Ludwig Morgenstern

- geb.07.02.1835 in Clausthal – gest,+29.05.1913 in Göttingen/
- Schulleiter vom 18.10.1866 bis zum 01.04.1901



MORGENSTERN – Lebensdaten im Überblick

18. Oktober 1866 Übernahme der Cesarschen privaten Höheren Töchterschule durch die Stadt. (gegründet von cand. theol. Köhler, seit 1864 von **Dr. Ludwig Morgenstern** geleitet)

Über diesen Dr. Ludwig Friedrich Morgenstern schreibt seine Enkeltochter Ida Küchemann hundert Jahre später u.a.: Mein Großvater wurde am 7. Februar 1895 in Clausthal als Sohn des Lehrers Georg Ludwig Morgenstern und seiner Ehefrau Julie, geb. Leunig, Tochter eines Bergmanns, geboren. Als er 16 Jahre alt war, starb sein Vater an der Cholera. Mit großen Schwierigkeiten besuchte er das Carolinum in Braunschweig und begann 1861 sein Studium in Göttingen. Er belegte Geschichte, Philosophie, aber besonders interessierte er sich für die Naturwissenschaften, mit Wilhelm Weber war er bis zu dessen Tode freundschaftlich verbunden.

Verheiratet war er mit Sophie Reck.

Aus dem Schülerverzeichnis:

264; **Morgenstern; Ulrike**; 1863; 14.04.; Ev; Schulbesuch 1870-1874; Vater: Dr. Morgenstern, Direktor - Kind gestorben

274; **Morgenstern; Luise**; 1864; 21.08.; Ev; Schulbesuch 1871-1881; Vater: Dr. Morgenstern, Direktor]

„Er war ein ernster, frommer Christ, der täglich sein Tun unter Gottes Segen stellte, wovon seine Morgensandachten in Schule und Haus Zeugnis gaben.“

Wieland Herold schreibt in „125 Jahre Hainberg-Gymnasium-Göttingen“, S.15:

„Für Schulleiter Morgenstern war die christliche Erziehung wesentliches Charakteristikum der Mädchenbildung... Er verstand es die vielen patriotischen Schulfeste kirchlich zu unterlaufen.“

In der Festschrift zur 100-Jahr-Feier der Schule aus dem Jahre 1966 heißt es S.10:

„Der religiösen Bildung wird die Doppelrolle zugesprochen, sowohl der Herzensbildung zu dienen als auch zur übergreifenden Sinndeutung des aufgenommenen Wissensstoffes zu verhelfen...in Morgensterns Bericht von 1882 über die Unterrichtsprinzipien und -inhalte heißt es: Geschichte werde auch als Walten Gottes in der Welt gelehrt. Noch peinlicher für uns Heutige wird die Vermengung naturwissenschaftlicher und religiöser Fragestellungen in seinen Äußerungen zur Physik: „Sie öffnet dem Schüler das Auge für die wunderbare Ordnung und Herrlichkeit, und das Herz und Mund zum Preise des Schöpfers, der mit wenigen einfachen Mitteln unzählige Wirkungen erzielt, bald mächtige und überwältigende, bald unscheinbare und unmerkliche, immer aber wichtige, zum Bestehen seines Werkes unentbehrliche, daß er rühmen lerne mit den Psalmisten **Herr, du bist's allein!**

Du hast gemacht die Himmel...Mit dieser uns seltsam anmutenden Form, in der er ein naturwissenschaftliche Fach in einem Anstaltlehrplan religiös bezogen wird korrespondiert auch Morgensterns Lehrbuch der Physik, in dem jeder Abschnitt mit einem ethischen Lehrsatz und einem Bibelwort eingeleitet wird...“

[Fast 10% der Schülerinnen waren nichtchristlich, über ihre Schulsituation habe ich nichts gefunden.]

Ludwig Morgenstern starb am 29. Mai 1913 in Göttingen;

zwei Enkelkinder trugen vor dem Sarg einen Kranz des Herzogs von Cumberland mit einer gelbweißen Schleife, den Welfenfarben.

Dr. Ludwig Morgenstern

- geb.07.02.1835 in Clausthal –
gest,+29.05.1913 in Göttingen/
- Stadtfriedhof Göttingen
Abteilung E 21

Grabnummer 13 und 14



Auszug aus **Mitteilungsblatt Bund Ehemaliger Schülerinnen** des Oberlyzeum .Bd.16 (1966)

Ludwig Friedrich *Morgenstern*

von Ida Küchemann, geb. Morgenstern

Wenn das jetzige Gymnasium für Mädchen das hundertjährige Bestehen der Schule feiert, ist es wohl angebracht, auch des ersten Direktors zu gedenken, der große Verdienste um die Gründung und Führung der Schule hatte.

Das war mein Großvater Ludwig Friedrich Morgenstern, geboren am 7. Februar 1835 in Clausthal als Sohn des Lehrers an der Mädchenschule Georg Ludwig Morgenstern und dessen Frau Julie geb. Leunig, eines Bergmanns Tochter. Ludwig Friedrich wuchs mit sechs Geschwistern auf, doch als er 16jährig seinen Vater verlor (er starb an der Cholera), war die Möglichkeit, seinen geliebten Lehrerberuf **zu** erreichen, sehr gering, doch Ludwig Friedrich schaffte es. In ständigem Wechsel des Lehrens und des Lernens konnte **er** mit zäher Energie sein Ziel erreichen.

Ehe Großvater 1861 in Göttingen sein Universitätsstudium beginnen konnte, besuchte er noch einige Zeit als Schüler das Carolinum in Braunschweig.

Nach all den wechsellvollen Jahren fand Großvater dann den Wirkungskreis, der der Grund seiner Lebensarbeit wurde. Er übernahm zu seiner kleinen Privatschule die bedeutendere Cesarsche hinzu. Aus den kleinen Anfängen mit 30 Schülerinnen entwickelte sie sich dann zu immer größerem Umfang und immer größerer Bedeutung, da die Wichtigkeit des Frauenstudiums erkannt war, diese Schule, deren Leitung als Direktor meinem Großvater übertragen wurde.

Mit besonderen pädagogischen Fähigkeiten begabt, hat er es in hervorragendem Maße verstanden, seinen Unterricht interessant zu gestalten. Er galt als sehr strenger Lehrer, aber es war für seine Schülerinnen doch unschwer zu erkennen, daß hinter dieser Strenge ein sorgendes Herz für sie schlug,, das jedem Kinde unter Berücksichtigung des Elternhauses und der charakterlichen Veranlagung gerecht zu •werden versuchte. Aber Großvater war nicht nur darauf bedacht, Wissen zu vermitteln, vielmehr wußte er, daß die Gemütswerte das Beste für einen Menschen bedeuten, und da er selbst so reich mit Gemütswerten begnadet war, war es ihm Herzenssache, davon mitzuteilen. Er war ein ernster frommer Christ, der täglich sein Tun unter Gottes Segen stellte, wovon seine Morgenandachten in Schule und Haus Zeugnis gaben. Allsonntäglich suchte und fand er Erbauung im Gottesdienst. Von dem Ewigen, „das nimmer wankt und fällt", etwas in die jungen Menschenseelen, die ihm in der Schule anvertraut waren, zu pflanzen, war ihm heiligste Pflicht.

Doch nicht nur seiner Schule gehörte sein Interesse, allen Belangen und Entwicklungen der Volks- und Mittelschulen unserer Stadt hat Großvater bis in sein Alter Beachtung geschenkt, die durch die enge F'reundschaft zu Schulrat Personn gemehrt wurde. Viele Jahrzehnte hat Großvater auch dem Göttinger Geschichtsverein als Mitglied und Mitarbeiter angehört.

Ein Wesenszug, ohne den Großvater nicht zu denken wäre, war die Liebe zu seiner Heimat, zu seinen tannengrünen Harzbergen, zu denen es ihn immer mit geheimnisvoller Gewalt hinzog.

Auf der Universität damals hatte Großvater viele Fächer belegt: Geschichte, Philosophie, alle Arten der Naturwissenschaften und anderes mehr. Die Professoren Wappäus, Klinkerfues, Hofrath Ulrich. Wöhler und Weber haben Großvaters Besuche ihrer Vorlesungen in Bezug auf Gewissenhaftigkeit, Fleiß und Intelligenz mit besten Zensuren bewertet.

Da Großvater auf dem Gebiet der Physik sein Leben lang Forscher geblieben war — er hat auch Erfindungen gemacht, die patentiert wurden — war es erklärlich, daß zwischen ihm und seinem hoch verehrten Lehrer, dem berühmten Physiker Wilhelm Weber, bis zu dessen Tode freundschaftliche Beziehungen bestehen blieben.

Neben der Liebe zur Natur lebte in Großvater eine unendliche Liebe zur Musik, insbesondere zu den alten Klassikern: Beethoven, Mozart, Haydn, aber er spielte auch gerne Chopin, die herrlichen Etüden, eigentlich alles auswendig. O, wie böse konnte er werden, wenn auf seinem schönen Ritmüller-Konzert-Flügel jemand schlagerähnliche Melodien spielte. Musikgenießen gehörte für ihn zum Feiertag der Seele und lag in höheren Sphären.

Daß Großvater all seine vielseitigen Anlagen so zu seiner eigenen und zu seiner Mitmenschen Freude entfalten konnte, hatte er nicht zuletzt dem glücklichen Zusammenleben mit seiner Frau Sophie, geb. Reck, zu verdanken. Sie war ihm eine tapfere, kluge Lebensgefährtin mit einer für jene Zeit ungewöhnlich hohen Bildung. Sie sorgte mit ernstem, stillem Wesen für ihren Haushalt und war ihren Gästen eine

warmherzige Hausmutter, die, für sich äußerst anspruchslos nichts unterließ, um es *anderen* gemütlich zu machen.

Überhaupt konnten die beiden Alten, wie ich sie nun nur noch kenne, so urgemütlich sein, wenn die Großmutter ihre Näh- oder Strickarbeit hatte und der Großvater, im Sessel sitzend, seiner .langen Pfeife ein heiteres Wölkchen nach dem anderen entlockte und dabei unterhaltsam und humorvoll plauderte.

Die Großeltern hatten 5 Kinder, von denen 2 im Kindesalter starben und ein Sohn, der lange leidend war, ihnen als Jüngling entrissen wurde. Wie diese Verluste die Großeltern getroffen, wußte jeder, der ihnen nahe stand. Doch sie nahmen Schicksalsschläge aus Gottes Hand, und Klagen war nicht ihre Art.

[Aus dem Schülerverzeichnis der Schule:

264; **Morgenstern; Ulrike**; 1863; 14.04.; Ev;

Schulbesuch 1870-1874;

Vater: Dr.Morgenstern, Direktor, Kind gestorben

274; **Morgenstern; Luise**; 1864; 21.08.; Ev;

Schulbesuch 1871-1881;

Vater: Dr.Morgenstern, Direkor]

In politischer Hinsicht stand Großvater in unwandelbarer Treue zum hannoverschen Königshause. Das Unrecht, das 1866 an Hannover geübt, war ihm tief ins Herz. gebrannt. und er konnte mit Heftigkeit seinem Zorn darüber Ausdruck geben.

Bei Großvaters Verabschiedung aus dem Schuldienst kamen zuvor einige Herren aus der Stadtverwaltung um zu erkunden, ob Großvater den „Preußischen Adlerorden“ annehmen würde, der ihm in Anerkennung seiner Verdienste verliehen werden sollte. **Er lehnte ab.**

Hermann Küchemann

*1886+ 1971

Ida Küchemann

*1898 +1982

Stadtfriedhof Göttingen

Abteilung E 21

Grabnummer 13 und 14

